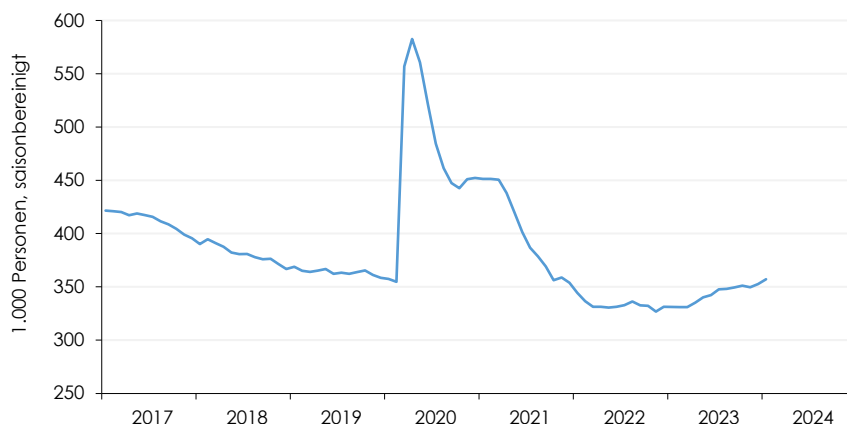


Österreichs Industrie verharret in Rezession

Marcus Scheiblecker

- Die heimische Industrie befindet sich nach wie vor in der Rezession. Die Konjunkturumfragen des WIFO deuten bislang noch auf keine Besserung hin.
- Auch international ist die Industriekonjunktur schwach. Weiterhin zeigen weder der Einkaufsmanagerindex (PMI) für den Euro-Raum noch der Economic Sentiment Indicator (ESI) eine Verbesserung der Wirtschaftslage an.
- Nachdem der Inflationsabbau in den USA und dem Euro-Raum im Dezember unterbrochen wurde, setzte er sich im Jänner fort.
- Militärische Auseinandersetzungen im Roten Meer lassen Reedereien vermehrt die Route durch den Suez-Kanal meiden. Dies birgt die Gefahr eines erneuten Anstiegs der Frachtkosten wie zuletzt während der COVID-19-Pandemie.
- Österreichs Tourismuswirtschaft trotz der Konjunkturflaute und startete nach einer überaus erfolgreichen Sommersaison dynamisch in den Winter.
- Die bereits seit über einem Jahr anhaltende Konjunkturschwäche belastet zunehmend den Arbeitsmarkt. Dies und die Aufnahme einiger Flüchtlingsgruppen in die Arbeitslosenstatistik ließ im Jänner 2024 die Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich abermals ansteigen.

Arbeitslosigkeit steigt seit Ende 2022 kontinuierlich



"Die schwache (internationale) Konjunktur belastet zunehmend den heimischen Arbeitsmarkt. Die Rezession ab Mitte 2022 führte verzögert zu einer Trendumkehr in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit."

Gegen Ende 2022 setzte in Österreich ein trendmäßiger Wiederanstieg der Arbeitslosigkeit (einschließlich Personen in Schulung) ein (Q: Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond).

Österreichs Industrie verharnt in Rezession

Die heimische Industrie befindet sich nach wie vor in der Rezession. Der WIFO-Konjunkturklimaindex für die Sachgütererzeugung hat sich zu Jahresbeginn zwar stabilisiert, notiert allerdings deutlich im negativen Bereich. Die beiden Teilindizes zur aktuellen Lage und zu den Erwartungen für die kommenden drei Monate legten nur minimal zu. Im Gegensatz zu den anderen Branchen wächst der Tourismus trotz der erheblichen Verteuerung von Hotel- und Restaurantdienstleistungen kräftig. Nach einer Unterbrechung im Dezember setzte sich der Rückgang der Inflationsrate im Jänner fort.

Die Konjunktur in Österreich zeigt bereits seit mehreren Quartalen deutliche Züge einer Rezession. Die infolge der restriktiven Geldpolitik kräftig gestiegenen Zinssätze belasten europaweit die Investitionsnachfrage. Darunter leiden insbesondere auf Investitionsgüter spezialisierte Länder wie Deutschland, Tschechien und Österreich. Die verschärften Kreditbedingungen dämpfen auch die Baunachfrage erheblich.

Die schwache Industriekonjunktur schlägt mittlerweile auch auf die Dienstleistungsbranchen durch. In Österreich sind neben dem Transportwesen die unternehmensnahen Dienstleistungen und der Handel betroffen. Einzig die Tourismuswirtschaft entwickelt sich derzeit schwungvoll.

Nach vorläufigen Berechnungen wuchs die österreichische Wirtschaft im IV. Quartal 2023 um 0,2% gegenüber dem Vorquartal, wodurch sich für das Gesamtjahr 2023 ein BIP-Rückgang von 0,7% ergibt (real). Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests von Jänner 2024 spiegeln die rezessive Entwicklung wider, die derzeit fast alle Branchen bestimmt. In der Sachgütererzeugung dürften sich die Lageeinschätzungen auf niedrigem Niveau stabilisiert haben. Der entsprechende Index ging Ende 2023 nicht weiter zurück, und im Jänner waren die befragten Unternehmen sowohl hinsichtlich ihrer derzeitigen Geschäftslage als auch ihrer Erwartungen für die kommenden Monate wieder etwas zuversichtlicher.

Im Dienstleistungsbereich hat sich die Stimmung dagegen weiter eingetrübt. Lediglich im Tourismus lagen die Einschätzungen zuletzt über dem langjährigen Durchschnitt, zumal die ideale Witterung für einen gelungenen Start in die Wintersaison gesorgt hatte.

Die Inflationsrate ging im Jänner wieder zurück (gemäß Schnellschätzung). Im Dezember 2023 war der preisdämpfende Effekt der ein Jahr zuvor eingeführten Strompreisbremse ausgelaufen. Dies hatte zusammen mit dem verringerten Dämpfungseffekt der Treibstoffpreise zu einem Wiederanstieg der Inflation geführt. Der Preisauftrieb ist in Österreich nach wie vor deutlich kräftiger als im Durchschnitt des Euro-Raumes.

Die Aufnahme von neu zugezogenen Bevölkerungsgruppen in die Arbeitslosenstatistik führt derzeit ebenso zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit wie die mit Fortdauer der Rezession verringerte Nachfrage nach Arbeitskräften. Die Zahl der offenen Stellen nahm in den letzten Monaten spürbar ab. Der Beschäftigungszuwachs, der bislang einen schärferen Anstieg der Arbeitslosenquote verhindert hatte, kam im Jänner im Vormonatsvergleich nahezu zum Erliegen. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich der Zuwachs von 0,7% im Dezember auf 0,4% im Jänner.

1. Wirtschaft der USA 2023 kräftig gewachsen – Industrierezession in der EU hält an, schwächt sich jedoch ab

In den USA wuchs die Wirtschaft im IV. Quartal 2023 um 0,8% gegenüber der Vorperiode. Für das Gesamtjahr 2023 ergibt sich ein BIP-Wachstum von 2,5%, nach 1,9% 2022. Damit hat sich das Wirtschaftswachstum trotz restriktiver Geldpolitik beschleunigt, wobei die expansive Fiskalpolitik hierzu beigetragen hat. Die Industrieproduktion konnte allerdings nicht von der robusten Entwicklung der Gesamtwirtschaft profitieren.

Im Euro-Raum hielt der seit Mitte 2022 beobachtete Abwärtstrend der Industrieproduktion auch im November 2023 an. Dies dämpfte in industriestarken Ländern wie Deutschland, Österreich oder Tschechien deutlich das Wirtschaftswachstum. Die deutsche Wirtschaft schrumpfte im IV. Quartal nach vorläufigen Berechnungen um 0,3% gegenüber dem Vorquartal, womit sich für 2023 ein Rückgang von 0,3% ergibt. Im Euro-Raum insgesamt stagnierte die Wirtschaft im IV. Quartal 2023.

In den USA beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum im Jahr 2023 trotz der restriktiven Geldpolitik. In Europa verlangsamte es sich dagegen deutlich.

Unternehmensbefragungen deuten jedoch auf eine Bodenbildung in der europäischen Industriekonjunktur hin. So stagnierte der Economic Sentiment Indicator (ESI) für die Industrie im Jänner 2024 auf niedrigem Niveau. Dies spiegelt zwar ein anhaltendes Schrumpfen der Industrieproduktion, allerdings dürfte sich der Abschwung deutlich verlangsamt haben.

In Deutschland sank der Produktionsindex für den produzierenden Bereich im November 2023 im Vormonatsvergleich um 0,7%. Darin schlug sich jedoch vor allem das schlechte Ergebnis im Bauwesen nieder (Industrie ohne Bauwesen –0,3%). Der ifo-Geschäftsklimaindex für die Bauwirtschaft ging auch in der Umfrage von Jänner 2024 zurück, während jener für die Industrie sogar minimal zulegen.

Die hohen Leitzinssätze dämpfen insbesondere die Nachfrage nach Investitionsgütern. Im Euro-Raum tragen die Bruttoanlageinvestitionen bereits seit dem IV. Quartal 2022 nicht mehr nennenswert zum Wirtschaftswachstum bei. Damit unterbleiben auch Investitionen in den Ersatz veralteter Anlagen, was zu einer Erosion des Kapitalstocks führt. Die Schwäche der Investitionsgüternachfrage trifft allen voran jene Volkswirtschaften, die sich auf dieses Segment spezialisiert haben.

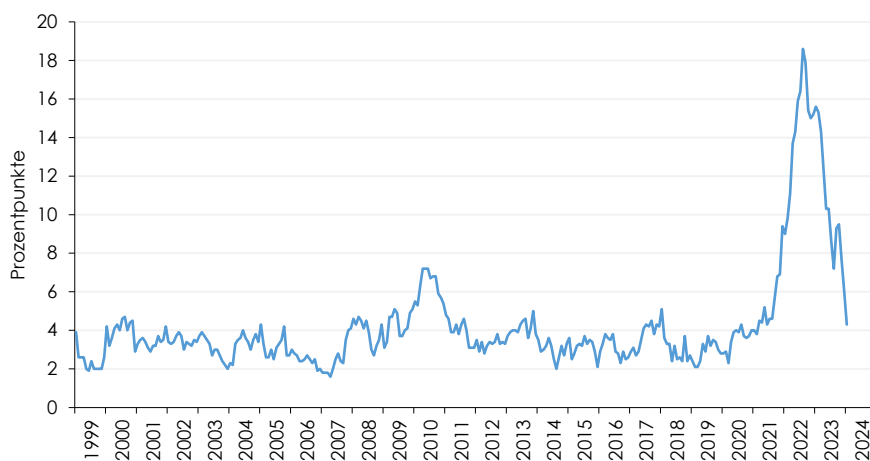
Ähnlich wie in Österreich gingen die Inflationsraten im Jänner 2024 auch im Euro-Raum weiter zurück, nachdem der Rückgang im Dezember 2023 kurzzeitig abgerissen war. Im Euro-Raum betrug der Preisauftrieb zuletzt 2,8%, nach 2,9% im Dezember. Auch die Kerninflation (Gesamtinflation ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak) verlangsamte sich weiter. Die Energiepreise tragen immer weniger zur Inflationssenkung bei, wogegen der Preisauftrieb bei Industriegütern weiter nachließ. Wegen der militärischen Auseinandersetzungen im Roten Meer meiden Reedereien vermehrt die Route durch den Suez-Kanal. Dies könnte zu einem erneuten Anstieg der Frachtkosten führen, wie er zuletzt während der COVID-19-Pandemie beobachtet

wurde. In diesem Fall könnten sowohl von Energierohstoffen als auch von Industriegütern wieder verstärkt Preissteigerungen ausgehen.

Der Rückgang der Inflationsraten riss im Dezember vielerorts ab, setzte sich aber im Jänner wieder fort.

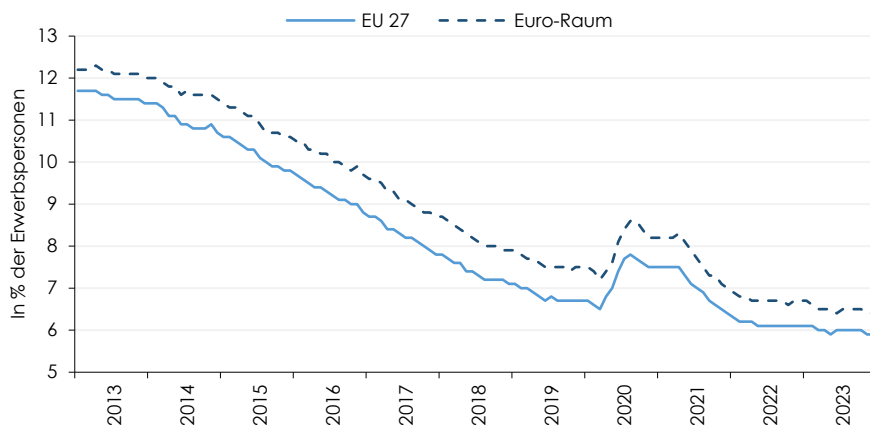
Der Rückgang der Inflationsrate im Euro-Raum verringerte auch den Inflationsabstand zwischen den einzelnen Mitgliedsländern. Im Ländervergleich sind die jüngsten Entwicklungen allerdings schwer zu interpretieren. Dies hängt mit den Unterschieden in Ausgestaltung und Laufzeit der staatlichen Anti-Teuerungsmaßnahmen zusammen.

Abbildung 1: **Inflationsdifferenzial im Euro-Raum**



Q: Eurostat, Macrobond, WIFO-Berechnungen. Differenz zwischen höchster und niedrigster Inflationsrate (HVPI) der Mitgliedsländer. Schnellschätzung Jänner 2024: ohne Slowenien.

Abbildung 2: **Entwicklung der Arbeitslosenquote in der EU und im Euro-Raum**



Q: Eurostat, Macrobond. Gemäß ILO-Definition.

Die europäischen Arbeitsmärkte erweisen sich trotz der multiplen Krisen im letzten Jahr als äußerst robust. Die Arbeitslosenquote verharrt sowohl im Euro-Raum als auch in der EU bereits seit über einem Jahr auf historisch niedrigem Niveau. Im Dezember 2023 stagnierte sie im Euro-Raum bei 6,4%, in der EU bei 5,9%. Malta (2,4%), Polen (2,7%) und Tschechien (2,8%) wiesen die niedrigsten Arbeitslosenquoten innerhalb der EU auf, am höchsten waren sie in Spanien (11,7%), Griechenland (9,2%) und Schweden (8,2%).

2. Österreichs Wirtschaft 2023 deutlich geschrumpft

Nachdem sich die gesamtwirtschaftliche Dynamik in Österreich im III. Quartal weiter abgeschwächt hatte (BIP real $-0,5\%$ gegenüber der Vorperiode), kam es im IV. Quartal 2023 gemäß WIFO-Schnellschätzung zu einem geringfügigen BIP-Zuwachs von $0,2\%$. Für das Gesamtjahr 2023 ergäbe sich demnach ein Rückgang der Wirtschaftsleistung von $0,7\%$. Dies wäre der schwächste Wert nach 2009 ($-3,8\%$, Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise) bzw. 2020 ($-6,6\%$, COVID-19-Krise).

Neben der Industrie (ÖNACE 2008, Abschnitte B bis E, Wertschöpfung real $-1,9\%$) zeigten 2023 auch der Handel ($-4,9\%$) und der Verkehr ($-5,8\%$) markante Schwächen. Auf der Nachfrageseite blieb die Dynamik zumeist gering. Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte war leicht rückläufig ($-0,4\%$), jene des öffentlichen Sektors wurde um $0,4\%$ ausgeweitet.

2.1 Industrie leidet unter schwacher Investitionsnachfrage aus dem In- und Ausland

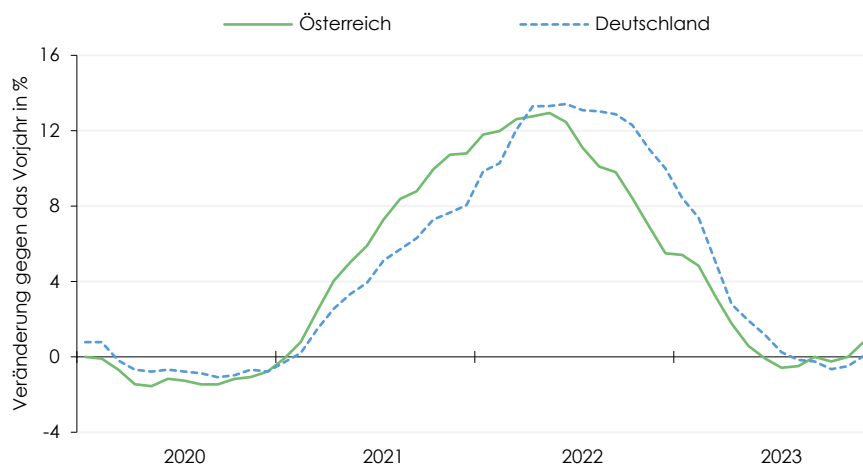
Der Rückgang der österreichischen Wirtschaftsleistung beruht zu einem guten Teil auf der Rezession in der Warenproduktion. Laut der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) war die Wertschöpfung dieses Wirtschaftsbereichs (einschließlich Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung) bereits seit Mitte 2022 laufend geschrumpft. Im IV. Quartal 2023 war nach vorläufiger Rechnung allerdings kein weiterer Rückgang zu beobachten ($+0,4\%$ gegenüber dem Vorquartal).

Die im WIFO-Konjunkturtest vom Jänner 2024 befragten Sachgütererzeuger beurteilten die aktuelle Lage anhaltend pessimistisch. Der WIFO-Konjunkturklimaindex für die Sachgütererzeugung verharrt bereits seit Monaten deutlich im negativen Bereich. Allerdings war zuletzt weder bei der Einschätzung der aktuellen Lage noch bei den Erwartungen eine weitere Verschlechterung festzustellen. Dies könnte auf eine Bodenbildung hinweisen, die eine Konjunkturaufhellung einleiten könnte.

Trotz hoher Lohnsteigerungen lässt sich bislang kein verstärkter Anstieg der Erzeugerpreise industrieller Güter erkennen.

Die im europäischen Vergleich hohen Lohnabschlüsse in den unterschiedlichen Branchen der Sachgütererzeugung könnten sich mit der Zeit in höheren Erzeugerpreisen niederschlagen. Im Vergleich zu deutschen stiegen die Erzeugerpreise für österreichische Exportgüter zuletzt etwas stärker.

Abbildung 3: **Entwicklung der Erzeugerpreise in der Sachgütererzeugung**
Auslandsmarkt



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner belegen die Breite der derzeitigen Konjunkturschwäche. Die Bauwirtschaft leidet weiterhin unter empfindlichen Preissteigerungen und dem hohen Zinsniveau, das vor allem die Nachfrage nach privaten Bauinvestitionen dämpft. Über eine schwache Nachfrage klagen vermehrt auch Dienstleistungsunternehmen. Im Einzelhandel hat sich der Teilindex zur aktuellen wirtschaftlichen Lage zwar zuletzt wieder tendenziell verbessert, liegt jedoch nach wie vor im negativen Bereich. Ebenso notiert der Index in sämtlichen anderen Dienstleistungsbranchen, die in den WIFO-Konjunkturtest eingehen, unter dem langjährigen Durchschnitt. Eine Ausnahme bildet lediglich der Tourismus, wo der Lageindex wie bereits in der Umfrage von Dezember eine expansive Entwicklung anzeigt.

2.2 Baukonjunktur stark rückläufig

In der Bauwirtschaft ist die Konjunktur nach wie vor stark rückläufig. Die WIFO-Schnellschätzung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) weist für das IV. Quartal 2023 abermals einen kräftigen Rückgang der realen Bauwertschöpfung aus. In den beiden Quartalen davor war die Wertschöpfung ebenfalls geschrumpft. Die Bauinvestitionen sinken nun bereits seit dem III. Quartal 2021. Neben den deutlich gestiegenen Baupreisen belastet seit Mitte 2022 das hohe Zinsniveau die Kredit- und mithin vor allem die Baunachfrage.

In der Bauwirtschaft ist die Rezession deutlich ausgeprägt. Neben der Produktion sinkt dort auch die Nachfrage nach Arbeitskräften.

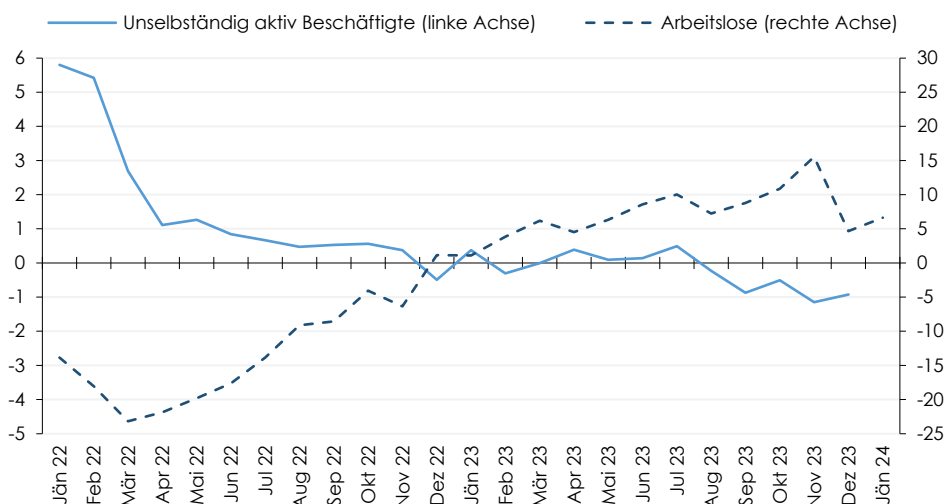
Im WIFO-Konjunkturtest von Jänner 2024 blieben die befragten Bauunternehmen hinsichtlich ihrer Erwartungen für die Zukunft weiter pessimistisch.

Die schlechte Baukonjunktur spiegelt sich auch im Beschäftigtenstand. Laut Dachverband der Sozialversicherungsträger sinkt die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten im Bauwesen

bereits seit August 2023. Im November lag sie um 3.500 unter dem Vorjahresniveau, im Dezember um 2.300. Im Gegenzug stieg die Arbeitslosigkeit in dieser Branche deutlich an.

Abbildung 4: **Arbeitskräftenachfrage in der Bauwirtschaft**

Veränderung gegen das Vorjahresmonat in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

2.3 **Tourismus startet erfolgreich in die Wintersaison**

Entgegen der allgemeinen Wirtschaftslage entwickelte sich der heimische Tourismus um den Jahreswechsel überaus dynamisch. Nachdem die Nächtigungen bereits im Sommer 2023 einen neuen Höchstwert erreicht hatten, wurde im November ein Zuwachs von knapp 6% gegenüber dem Vorjahr erzielt. Die lebhaftere Tourismusnachfrage setzte sich laut einer ersten Hochrechnung auch im Dezember fort (voraussichtlich +5,5%). Der für Anfang Dezember überdurchschnittliche Schneefall und ein Boom im vorweihnachtlichen Städtetourismus erhöhten die Auslastung.

Die günstige Witterung und der boomende Städtetourismus ermöglichten der österreichischen Tourismuswirtschaft trotz kräftig gestiegener Preise eine bisher erfolgreiche Wintersaison.

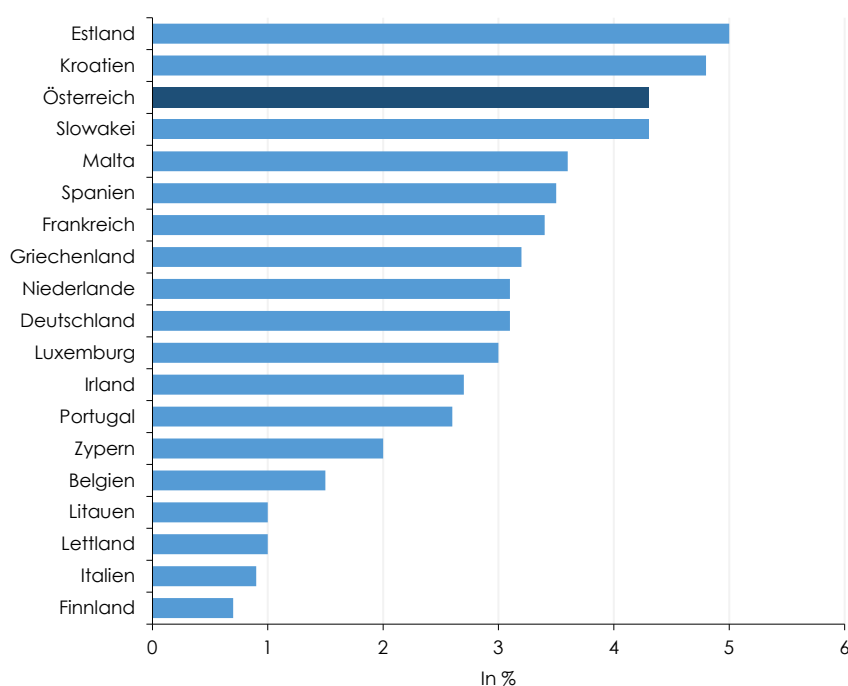
Der starke Preisauftrieb bei Restaurants und Hotels tat der erfreulichen Entwicklung bislang keinen Abbruch. Im November 2023 lagen die Preise für Bewirtungs- und Beherbergungsdienstleistungen um jeweils gut 10% über dem Vorjahresniveau, obwohl sie sich bereits im November 2022 um über 10% verteuert hatten (im Jahresabstand). Im Dezember 2023 ließ der Preisauftrieb nur unwesentlich nach (Bewirtung +9,4%, Beherbergung +9,8%).

2.4 Inflationsrückgang setzte sich im Jänner wieder fort

Der Preisauftrieb in Österreich legte im Dezember sowohl laut VPI als auch laut dem europaweit harmonisierten Index (HVPI) wieder zu. Nach +5,3% (VPI) bzw. +4,9% (HVPI) im November 2023 war im Dezember ein Anstieg von 5,6% bzw. 5,7% zu beobachten (jeweils gegenüber dem Vorjahr). Damit übertraf die Inflation abermals deutlich den Durchschnitt des Euro-Raumes (+2,9%). Allerdings kam der Rückgang der Inflation im Dezember auch im Euro-Raum und den USA zum Erliegen.

Abbildung 5: **Inflationsraten im Euro-Raum**

Gemäß HVPI



Q: Eurostat, Macrobond. Schnellschätzung Jänner 2024, ohne Slowenien.

Ursächlich für den erneuten Anstieg der Inflation war in Österreich das Auslaufen zweier preisdämpfender Effekte. Zum einen gingen von der im Dezember 2022 eingeführten Strompreisbremse, die in den folgenden 11 Monaten zu einer Preisreduktion gegenüber dem Vorjahr geführt hatte, im Dezember 2023 keine weiteren inflationsdämpfenden Effekte mehr aus. Dadurch stiegen die Preise für Haushaltsenergie (+7,3%) erneut deutlich, insbesondere der Strompreis (+12,8%). Zum anderen verlangsamte sich der Rückgang der Treibstoffpreise (November 2023 –10,5% im Vorjahresvergleich, Dezember 2023 –3,1%).

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke waren im Dezember laut Statistik Austria um durchschnittlich 6,0% teurer als im Vorjahr; damit verteuerten sie sich weniger stark als im Vormonat (+7,3%). Neben den Bewirtungs- und Beherbergungsdienstleistungen waren auch bei den

Wohnungsmieten (+9,1%) noch erhebliche Preissteigerungen zu beobachten. Dies ist teils auf Indexierungen zurückzuführen.

Im Jänner 2024 sank die Inflationsrate laut vorläufigen Berechnungen von Statistik Austria deutlich auf 4,5%. Dies markiert den niedrigsten Wert seit Dezember 2021. Ausschlaggebend für den Rückgang war ein Basiseffekt bei den Preisen für Haushaltsenergie, die sich durch den Wegfall der Preissteigerungen für Netzkosten im Vorjahresvergleich reduzierten.

2.5 Rezession lässt Arbeitslosigkeit kontinuierlich steigen

Trotz vergleichsweise mäßiger Konjunktur gelang es ab Mitte 2016, die Arbeitslosigkeit in Österreich tendenziell abzubauen. Dieser Trend setzte sich nach Überwindung der COVID-19-Pandemie ab dem Frühjahr 2021 fort und kam mit der Rezession verzögert zum Erliegen. Seit April 2023 ist ein Wiederanstieg der Arbeitslosigkeit festzustellen. Gemäß Arbeitsmarktservice Österreich erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulungen) im Jänner 2024 um 8,0% gegenüber dem Vorjahr, nach +6,4% im Dezember 2023. Der Anstieg ist zum einen der Aufnahme neu zugezogener Bevölkerungsgruppen in die Arbeitslosenstatistik zuzurechnen; so scheinen etwa Ukraine-Vertriebene seit April 2023 in der Statistik auf. Zum anderen ist er eine Folge der nachlassenden Nachfrage nach Arbeitskräften. Die Arbeitslosenquote stieg im Jänner auf 8,1% (+0,3 Prozentpunkte), nachdem sie bereits im Dezember auf 7,8% angezogen hatte.

Die schwache Wirtschaftsentwicklung unterbrach den langjährigen Trend einer sinkenden Arbeitslosigkeit.

Trotz der Konjunkturschwäche wächst die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach wie vor, allerdings in einem moderateren Tempo als vor der Rezession. Im Jänner 2024 erhöhte sie sich nach vorläufiger Schätzung um 17.000 (+0,4%), nach +25.100 (+0,7%) im Dezember 2023. Saisonbereinigt stagnierte der Beschäftigtenbestand gegenüber Dezember.

Die geringere Nachfrage nach Arbeitskräften spiegelt sich auch in den Ergebnissen des WIFO-Konjunkturtests, zumal immer weniger befragte Unternehmen über eine Behinderung ihres Produktionsprozesses infolge von Arbeitskräfteknappheit klagen. Spiegelbildlich ging auch die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen in den vergangenen Monaten deutlich zurück (Dezember 2023 –17.500, Jänner 2024 –20.400).

Wien, am 8. Februar 2024

Rückfragen bitte am Donnerstag, dem 8. Februar 2024, zwischen 9 und 15 Uhr, an
Mag. Dr. Marcus Scheiblecker, Tel. 01 798 26 01/245, marcus.scheiblecker@wifo.ac.at

Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar",
<https://www.wifo.ac.at/wwadocs/konjunktur/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>